

BILD DES MONATS

Die Bahá'í-Gärten am Karmelberg neu eröffnet **Eingangsportal am oberen Ende der Deutschen Kolonie in Haifa**

Nach 10 Jahren umfangreicher Umgestaltungsmaßnahmen durch die Weltreligionsgemeinschaft der Bahá'í präsentiert sich der nördliche Hang des Karmelberges in neuem Gewand. Gleichzeitig sind durch die Stadtverwaltung in Haifa auch Hauptstraße und Gebäude der ehemaligen Templerkolonie neu hergerichtet worden. Koloniestraße und Trepenaufgang zum Schrein des Báb mit seiner goldenen Kuppel waren schon immer entlang derselben Achse angelegt. Nun entsteht – nach langer Unterbrechung – wieder eine durchgehende Verbindung zwischen Meer und Karmelhöhe. Kolonieviertel und Gartenanlagen werden für Besucher wie für Einwohner zukünftig neue Glanzpunkte der Stadt darstellen. (Siehe auch unseren Beitrag »Große Eröffnungsfeier am Karmel« auf Seite 75)

Dem Tempelgedanken verpflichtet

Erklärung von Dr. Brigitte Hoffmann nach ihrer Wahl

Ich nehme die Wahl an und danke für das große Vertrauen, das mir durch dieses Votum entgegengebracht worden ist. Und das umso mehr, als ich mir keineswegs sicher bin, ob ich wirklich das Zeug dazu habe, das Amt auszufüllen. Ich habe mich zu dieser Kandidatur nicht gedrängt, aber ich habe sie angenommen, weil ich mich der Tempelgesellschaft verpflichtet fühle; nicht, oder zumindest nicht primär, aus religiöser oder familiärer Tradition, sondern aus der Überzeugung, daß dieser »Versuch zur Verwirklichung der Verkündigung Jesu von Nazareth« (Chr. Rohrer) es wert ist, am Leben erhalten zu werden.

Alle wissen es so gut wie ich, daß das schwieriger geworden ist, als es vor hundert oder auch noch vor fünfzig Jahren der Fall war. Aus äußeren, aber auch aus inneren Gründen. Wir können nicht mehr so selbstverständlich und konkret an ein Reich Gottes auf Erden glauben wie die Gründer und auch die zweite und vielleicht noch die dritte Generation nach ihnen, und auch nicht mehr so unreflektiert daran, daß unser Versuch dazu der einzige oder der beste sei.

Das ändert nichts daran, daß der Grundgedanke des Tempels, der Auftrag Gottes an die Menschen, also auch an uns, nach bestem Vermögen zu ein wenig mehr Reich Gottes auf der Welt beizutragen, nach wie vor gültig und für uns verpflichtend ist. Wieviel wir dabei

erreichen, liegt zwar zu einem Teil an unserem Bemühen, aber es steht letztlich nicht in unserer Hand.

Wer ab und zu meine Artikel gelesen hat, hat vielleicht gemerkt, daß meine Rolle immer eher die des Skeptikers war, der unsere Ansprüche mißt an der Realität und den überkommenen Glauben an dem, was wir heute noch guten Gewissens glauben können. Das ist wohl keine so gute Voraussetzung für ein leitendes Amt. Aber vielleicht ist gerade das der Widerspruch, den wir aushalten müssen: zu wissen, daß wir nur wenig bewegen können, und trotzdem daran festzuhalten, daß dieses Wenige wichtig ist. Dazu möchte ich beitragen. Ich weiß, daß ich das alleine nicht kann. Ich bitte deshalb alle um ihre Unterstützung durch möglichst viel aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft, und ich bitte für uns alle um Gottes Segen dazu.

Das ist keine konkrete »Regierungserklärung«, und die will und kann ich auch nicht geben. Daß unsere Hauptaufgabe sein muß, das religiöse Leben der Gemeinde lebendig zu erhalten, dazu mehr und vor allem jüngere Gemeindeglieder zu gewinnen, das wissen wir alle. Darum hat sich Peter Lange achtzehn Jahre und länger intensiv bemüht, und darum will ich mich weiter bemühen, zusammen mit den Ältesten und zusammen mit der ganzen Gemeinde.

Mitgliederversammlung der TGD am 24. März

Versammlungsort: Saal der Tempelgemeinde in Stuttgart-Degerloch

Beteiligung: 50 Mitglieder persönlich anwesend, 21 Mitglieder durch Vollmachten vertreten

1. Begrüßung durch Gebietsleiter Peter Lange. Mitgliederbewegungen seit letzter Versammlung: 4 Mitglieder durch Tod ausgeschieden, 4 Mitglieder neu eingetreten. Nach heutigem Stand hat die TGD 193 Vollmitglieder.

2. Kurzberichte der Gebietsleitung: Dr. Brigitte Hoffmann zu Aufgaben und Tätigkeit des Ältestenkreises, zum geplanten Konfirmandenunterricht und zur demnächst vorgesehenen Herausgabe eines neuen Liederbuches; Rolf Hänel zur Tätigkeit der Gemeindeleitung, im besonderen zum Stand der Umbaumaßnahmen im Gemeindehaus; Karin Klingbeil zur Arbeit im Verwaltungsbüro; Anne Ramsayer zur Tätigkeit des Sozialkreises; Brigitte Kneher mit einem Einblick in die Archivarbeit; Dieter Lange für den Friedhofsausschuß zum Stand und den Planungen der Friedhofspflege in Israel. Peter Lange dankt allen, die sich durch ihr Engagement in den Dienst der Gemeinschaft gestellt haben.

Rolf Hänel teilt mit, daß er und seine Ehefrau nach 16jähriger Tätigkeit das Amt des Gemeindeleiters zum Zeitpunkt dieser Versammlung abgeben möchten (wie das der Gebietsleitung schon vor einiger Zeit bekanntgegeben worden war).

3. Die Versammlung erteilt der Gebietsleitung für ihre bisherige Tätigkeit und ihre Rechnungsführung Entlastung.

4. Auf Vorschlag wird von der Versammlung Ulrich Bez als Rechnungsprüfer für das Rechnungsjahr 2001 berufen.

5. Es wird beschlossen, den Mindestbeitragssatz der TGD ab 2002 auf 30 EURO für Einzelmitglieder und 40 EURO für Mitglieder-Ehepaare festzusetzen. Der bisherige Satz betrug seit 1984 50 DM bzw. 75 DM. Der Mindestbeitragssatz kann – wie bisher – auf Antrag ermäßigt oder ganz erlassen werden.

6. Schriftliche Abstimmung über die Wahl eines neuen Tempelvorstehers: Die Gebietsleitungen der TSA und der TGD haben den bisherigen Gebietsleiter der TGD Peter Lange zum Nachfolger des Tempelvorstehers Dieter Ruff gewählt. Die Mitgliederversammlung der TSA hat diese Wahl bereits bestätigt. Die Mitgliederversammlung der TGD bestätigt sie ebenfalls (bei 1 Enthaltung).

(Fortsetzung nächste Seite)

7. Schriftliche Wahl des Gebietsleiters: Außer der Kandidatin Dr. Brigitte Hoffmann stellen sich keine weiteren Kandidaten zur Wahl. Bei 4 Enthaltungen stimmen alle Stimmberechtigten für Brigitte Hoffmann als neue Gebietsleiterin.

8. Schriftliche Wahl von 6 Gebietsleitungsmitgliedern: Bei insgesamt 10 zur Wahl stehenden Kandidaten erhalten die meisten Stimmen: Rolf Hänel, Dr. Gerhard Struve, Karin Klingbeil, Ella Mutschlechner, Jörg Struve, Hiltraud Kratzert; sie sind damit in die Gebietsleitung gewählt (die Gebietsleiterin gehört kraft Amtes der Gebietsleitung an).

Für alle drei Wahlgänge übernimmt Otto Hammer den Vorsitz und die Leitung der Versammlung.

Peter Lange bedankt sich bei allen Tempelfreunden in Australien und Deutschland für die Unterstützung und Zusammenarbeit während seiner Amtszeit als Gebietsleiter. Er übergibt sein Amt an Brigitte Hoffmann. Diese beruft Jörg Klingbeil zum neuen Gemeindeleiter. Er gehört damit kraft Amtes der Gebietsleitung an.

Brigitte Hoffmann und Wolfgang Blaich bedanken sich – auch im Namen aller Mitglieder – bei Peter Lange und dem Ehepaar Rolf und Christl Hänel für ihre hervorragende Arbeit und ihren großen Einsatz während ihrer Amtszeit.

Hiltraud Kratzert, Protokollführerin

(Gekürzter Bericht)

Wechsel im Amt des Gebietsleiters

Wie aus dem oben stehenden Bericht hervorgeht, ist auf der Mitgliederversammlung am 24. März Peter Lange zum Tempelvorsteher gewählt worden; er hat im Zusammenhang damit sein Amt als Gebietsleiter, das er 18 Jahre lang innehatte, abgegeben.

Ich bin zu seiner Nachfolgerin gewählt worden, und ich möchte als erstes ihm ganz herzlich danken für seine aufopferungsvolle Tätigkeit in all diesen Jahren. Ich benütze dieses Wort ungern, weil es zur Floskel für Verab-

schiedungen geworden ist, aber mir fällt kein passenderes ein, weil es in diesem Fall wirklich zutrifft. Wann immer kein anderer Zeit hatte, einen Saal oder eine Trauerfeier zu halten – Peter ist selbstverständlich eingesprungen, und die Frage, ob er vielleicht auch keine Zeit hatte, stellte sich gar nicht. Er hat sich Zeit genommen, mit den Einzelnen zu reden, wann immer das nötig war, er hat sich immer Gedanken gemacht, was man anders und besser machen könne.

Es läßt sich kaum übersehen, was Peter in dieser langen Zeit alles für die Tempelgesellschaft getan und zum Teil auch erreicht hat. Er hat nicht nur mit Abstand die meisten Gottesdienste und Trauerfeiern gehalten. Er hat mit Reisen und Korrespondenz einen intensiven Gedankenaustausch mit dem Gebiet Australien gepflegt. Er hat uns im Bund für Freies Christentum und bei sonstigen Außenkontakten gut vertreten. In vielen Vorträgen und Artikeln hat er templerisches Gedanken-gut dargelegt und erläutert. Er hat sich um die Erweiterung und Modernisierung unserer theologischen Bibliothek gekümmert. Er hat, in Zusammenarbeit mit den Ältesten, immer neue Seminarreihen angestoßen und mitgestaltet. Und er hat mit der Zusammenstellung des Templer-Handbuchs Grundlagenarbeit geleistet; mit dessen Herausgabe hatten wir endlich etwas in der Hand, was Mitgliedern und Außenstehenden ein Bild der Tempelgesellschaft geben konnte.

Daß die Mitgliederzahl etwas zurückgegangen ist, lag nicht an ihm. Es ist aber zu einem guten Teil sein Verdienst, daß wir trotz der kleiner gewordenen Zahl bis heute eine lebendige Gemeinde geblieben sind.

Es geht aber nicht nur darum, was er alles getan hat, sondern auch darum, wie er es getan hat. Er hat mit einer selbstverständlichen Autorität, die nie laut oder aggressiv wurde, geführt, vermittelt oder geschlichtet, wo es Meinungsverschiedenheiten gab.

Er hat immer wieder Neues angestoßen, eigene Ideen eingebracht oder die von anderen aufgegriffen, und was mich mit am meisten beeindruckt hat, war die unendliche Geduld, mit der er, wenn etwas nicht funktionierte, wie wir uns das vorgestellt hatten, nicht mit Enttäuschung oder Bitterkeit reagierte, sondern einfach sagte: »Wenn es so nicht geht, müssen wir es anders probieren.«

Er hat es verstanden, neue Kräfte heranzuziehen, ihnen Hilfestellung zu geben, ohne sie zu bevormunden, Aufgaben zu delegieren und doch den Überblick zu behalten. Christoph Hoffmann sagt im Vierten Sendschreiben, Aufgabe der Gemeindeleitung sei es, das Wohl der Gemeinde und ihrer Mitglieder auf dem Herzen zu tragen. Als ich das las, schien es mir ein sehr hoher, unter heutigen Bedingungen kaum zu erfüllender Ausspruch – aber ich denke, Peter Lange als Gebietsleiter hat ihn erfüllt.

Wenn ich mir das alles vor Augen halte, bekomme ich Angst vor meinem neuen Amt. Mein Trost ist, daß dies keine eigentliche Verabschiedung ist, da Peter uns als Tempelvorsteher ja hier erhalten bleibt und weiter unter uns wirken wird. Er wird weiterhin die Gemeinschaft nach außen repräsentieren. Da der Tempelvorsteher jetzt in Deutschland wohnt, ist es angebracht, daß er diese Aufgabe wahrnimmt – ganz abgesehen davon, daß er das viel besser kann als ich.

Er wird auch die Schriftleitung der

»Warte« beibehalten – auch das ist eine Aufgabe, die nicht nur für das Gebiet Deutschland, sondern auch für die Gesamttempelgesellschaft wichtig ist. Denn die »Warte« ist nicht nur unser wichtiges Mittel, Kontakt auch mit auswärtigen Gemeindegliedern zu halten, sie ist der vielleicht wichtigste Teil unserer Repräsentation nach außen, und sie ist, da sie auch in Australien

durchaus zur Kenntnis genommen wird, ein Bindeglied zwischen beiden Gebieten.

Peter wird weiterhin im Ältestenkreis mitwirken, er wird nach Wunsch an den Gebietsleitungssitzungen teilnehmen und uns mit seinem Rat und seiner Erfahrung unterstützen. Dafür bin ich ihm dankbar.

Brigitte Hoffmann

BIBELTEXT DES MONATS

Gebt Gott, was Gott gehört

Einige Pharisäer und dazu einige Parteigänger von Herodes wurden zu Jesus geschickt, um ihm eine verfängliche Frage zu stellen.

Sie kamen zu ihm und sagten: »Lehrer, wir wissen, daß es dir nur um die Wahrheit geht. Du läßt dich nicht von Menschen beeinflussen, auch wenn sie noch so mächtig sind, sondern sagst uns klar und deutlich, wie wir nach Gottes Willen leben sollen. Ist es nach dem Gesetz Gottes erlaubt, dem römischen Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Sollen wir es tun oder nicht?«

Jesus erkannte ihre Scheinheiligkeit und sagte: »Ihr wollt mir doch nur eine Falle stellen! Gebt mir eine Silbermünze; ich will sie mir ansehen.« Sie gaben ihm eine, und er fragte: »Wessen Bild und wessen Name sind denn hier aufgeprägt?« »Das Bild und der Name des Kaisers«, antworteten sie.

Da sagte Jesus: »Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört – aber gebt Gott, was Gott gehört!« Solch eine Antwort hatten sie nicht von ihm erwartet. (Markus 12,13-17)

Wenn der Mensch Gottes Geschöpf ist, dann gehört er ganz Gott und kann nur immer neu vor Gott entscheiden, wo dadurch der Anspruch des Staates begrenzt wird und wo nicht. Israel ist seinem Gott – angesichts der Botschaft vom anbrechenden Gottesreich, so wie Jesus sie verkündet – weit mehr und ganz anderes schuldig als einen Aufstand gegen Rom. Es vergibt sich nichts, wenn es die Steuer zahlt; aber es verliert alles, wenn es nicht auf Jesu Botschaft hört. (aus der »Stuttgarter Erklärungsbibel«)

Große Eröffnungsfeier am Karmel

Das Jahrhundert-Projekt der Bahá'ís und seine Vorgeschichte

In der Abenddämmerung des 22. Mai 2001 werden sich etwa 4500 Menschen am Fuß des Karmelbergs versammeln, um die Einweihung und Eröffnung der Terrassengärten des Bahá'í-Weltzentrums mitzuerleben. Aus 200 Ländern und Gebieten werden die Bahá'í-Angehörigen anreisen, 19 aus jedem Land. Es werden ein Oratorium und eine Sinfonie erklingen, die extra für diesen Anlaß komponiert worden sind. Das Israel Northern Symphony Orchestra von Haifa unter der Leitung von Stanley Sperber wird bekannte Instrumental- und Gesangssolisten aus Kanada, Österreich und den Vereinigten Staaten begleiten, verstärkt durch den Transsylvanischen Staatschor aus Cluj (Rumänien). Den Höhepunkt wird die spektakuläre Erstrahlung der Terrassengärten in Gestalt von Lichterketten darstellen, die sich um den illuminierten Schrein winden. Zuschauer in der ganzen Welt werden Gelegenheit haben, die Eröffnungszeremonie über Satellitenfernsehen mitzuerleben.

Die Terrassengärten sind 19stufig angelegt, 9 Terrassen unterhalb des Schreins und 9 Terrassen darüber. Der Schrein des Báb, des Vorläufers von Bahá'u'lláh, bildet das Zentrum, die heilige Mitte. Zusammen mit der Grabstätte des Religionsführers Bahá'u'lláh bei Akko bildet der goldgekrönte Schrein den heiligsten Ort der Bahá'í-Religion. Diese Religion entstand 1844 in Persien und stellt die jüngste der monotheistischen Religionen dar. Sie ist nach ihrer Entstehung starker und grausamer Verfolgung von Seiten des Islams ausgesetzt gewesen und wird dort zum Teil auch heute noch angefeindet.

Bahá'u'lláh verbrachte die späteren Jahre seines Lebens als Gefangener der ottomanischen Türken ganz in der Nähe Haifas. Es war um die Zeit, als die ersten Templer sich in Haifa ansiedelten, und wir haben Dokumente vorliegen, daß es in den ersten Jahren dort auch Kontakte zwischen Georg David Hardegg, dem damaligen Gemeindeleiter von Haifa, und Bahá'u'lláh, beziehungsweise seinem Sohn 'Abdu'l-Bahá, gegeben hatte. Für beide Religionen, für die Templer wie für die Bahá'ís, ist Haifa also zu etwa derselben Zeit zum Ort ihres Wirkens geworden.

Von Terrassengärten war zu jener Zeit allerdings noch nichts zu sehen. Der Hang des Karmelbergs lag in karger und steiniger Öde da. Schilderungen aus der ersten Zeit der Templeransiedlung können das bestätigen. Erst 1891 war es, daß Bahá'u'lláh nach seiner Freilassung aus der Haft seinem Sohn die Stelle wies, an der nach seinem Willen die Gebeine seines Vorgängers, des im Martyrium gestorbenen Báb, eine bleibende Ruhestätte finden sollten. Auf halber Höhe des Hanges wurde ein rechteckiges Mausoleum errichtet und die Bestattung

der Gebeine 1909 vorgenommen. Das heutige hervorstechende und majestätisch am Berg thronende Gebäude mit der goldenen Kuppel wurde erst zwischen 1949 und 1953 unter der Anleitung Shogi Effendis, des Enkels von Bahá'u'lláh, erbaut, der auch die ausgedehnten Gartenanlagen schuf.

Der Karmelberg liegt an einer landschaftlich überaus reizvollen Stelle. Im Norden sieht der Beschauer die Bucht von Haifa liegen, die einzige natürliche Bucht an der Küste Palästinas, dahinter die alte Stadt Akko, im Osten die Hügel und Berge Galiläas, im Süden die weite Sharon-Ebene. Der Berg war schon immer Schauplatz geschichtlicher Begebenheiten. Allbekannt dürfte die alttestamentliche Auseinandersetzung des Propheten Elias mit den Baalspriestern sein. Der Legende nach soll er in einer Höhle am Karmel gelebt haben. Die Karmelhöhlen dienten schon in alter Zeit religiösen Zwecken. Eine von ihnen wurde in der arabischen Zeit zu einer kleinen Moschee. Von den Kreuzfahrern wurde der Karmeliterorden gegründet, der 1452 am Karmel sein erstes Nonnenkloster einrichtete. Und im Spätjahr 1868 landeten Georg David Hardegg und Christoph Hoffmann mit ihren Familien am Meerestgestade unterhalb des Berges, um hier eine »Empfangsstation« und dauerhafte Tempelsiedlung anzulegen. So ist dieser Ort für viele Religionen zu einer bedeutungsvollen Stätte ihres Glaubens geworden. Könnte er nicht dadurch auch zu einem Ort der Verständigung zwischen ihnen werden? Eine große Aufgabe erwartet die, die heute dort leben und wirken.

Für die Bahá'ís ist Haifa zu ihrem Weltzentrum geworden. Verwaltungszentrale, Bibliothek, Fortbildungsstätte und Beratungshaus sind hier in Gestalt auffälliger Bauwerke entstanden. Schon immer war die Anlage von Gärten für sie ein Ausdruck ihres Glaubens. Für die Templer von Haifa war der »Persergarten« ein stehender Begriff gewesen. In den ornamental angelegten Blumenbeeten, den schattenspendenden Bäumen, den Brunnen und Wasserläufen suchten die Gläubigen Ruhe zur Meditation, aber auch Erkenntnis der Geheimnisse und der Harmonie Gottes in seiner Schöpfung. Auch die neugestalteten, in Einzelheiten überaus genau und sorgfältig ausgeführten Anlagen sollen diesen Zielen dienen. Die vielen Sträucher, Bäume, Wasserläufe und Blumengefäße wollen für den Besucher zu einer Oase der Stille und der Besinnlichkeit inmitten einer lauten und betriebsamen Großstadt werden. In den Tagen nach der Eröffnungsfeier werden die Gärten für alle Besucher kostenlos geöffnet sein.

»Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unseres Gottes.«
(Jesaja 35,1-2)

Weitere Bilder der Gärten im Internet unter »www.haifa.de«